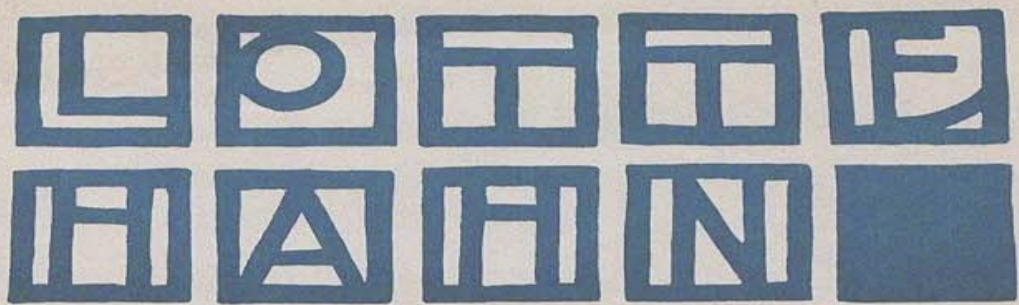


Porträt Lotte Hahn, 1937 (nach Josef Dobrowski)



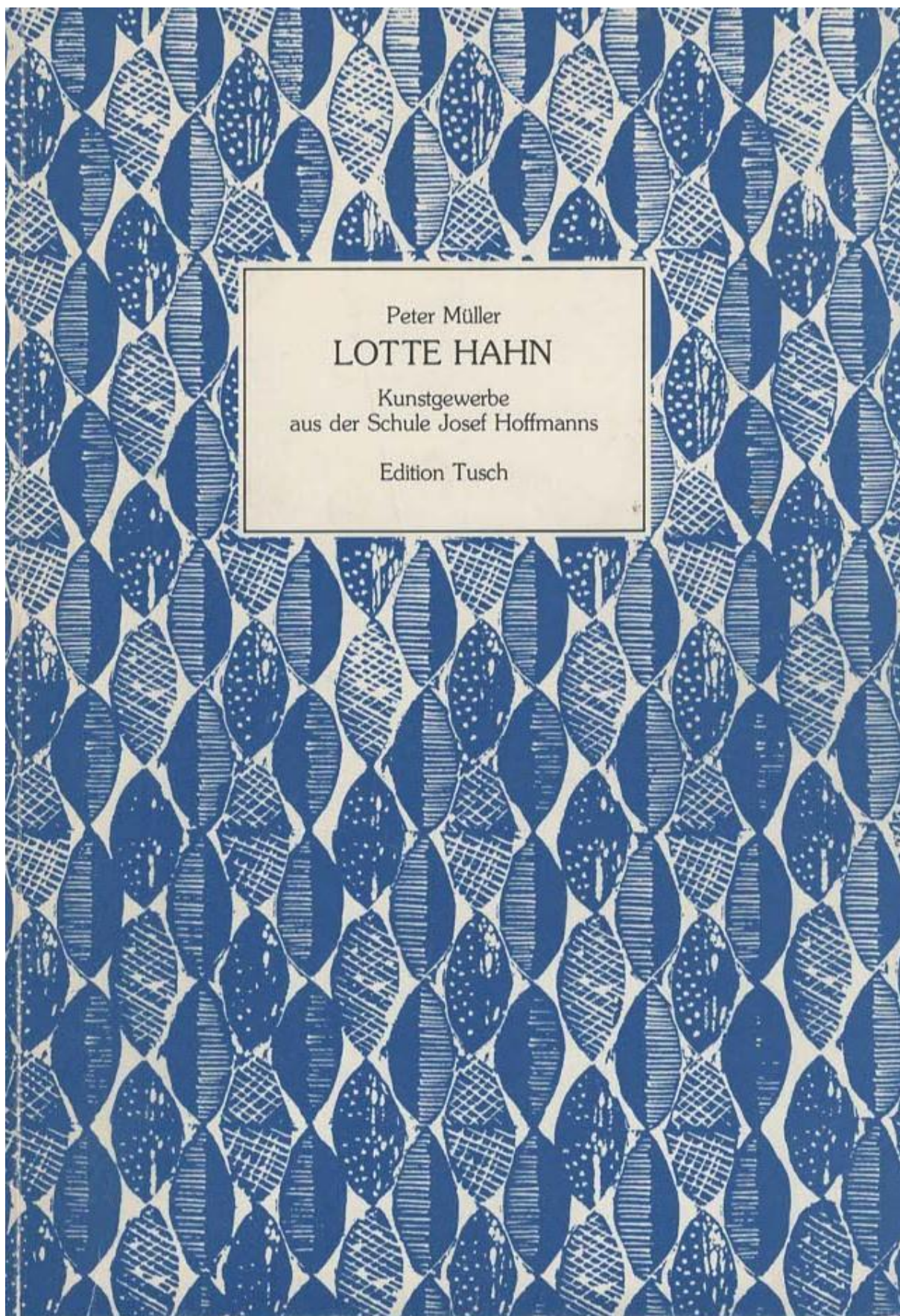
Kunstgewerbe aus der Schule Josef Hoffmanns

FOTOGRAFIN, KÜNSTLERIN, DESIGNERIN, MODEL und LEHRERIN

**AUSSTELLUNG im März/April 2026**

des VEREINS FÜR DIE GESCHICHTE VON NEULENGBACH UND UMGEBUNG,  
in der GALERIE AM LIEGLWEG IN NEULENGBACH

**Die Broschüre**



Katalog zu den Ausstellungen 1984

## **Handout der Eröffnungsrede zur Ausstellung „Lotte Hahn“ anlässlich des Weltfrauentages am 8. 3.1926**

**Verfasst und vorgetragen von Andrea Ribisch**

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Gäste, liebe Freunde und Freundinnen der Kunst!

Wir haben uns heute hier versammelt, um eine außergewöhnliche Künstlerin des 20. Jahrhunderts zu ehren: **LOTTE HAHN - FOTOGRAFIN, KÜNSTLERIN, GRAFIKERIN, MODEL und FACHLEHRERIN.**

Ich begrüße Sie sehr herzlich zu dieser besonderen Ausstellung, die mein Vater, DI Günter Wagensommerer, kuratiert hat und die im Rahmen der „Frauenpower im Wienerwald“ stattfindet.

**Wichtig ist es, all jenen Dank auszusprechen, die diese erst möglich gemacht haben.**

So gebührt Frau **Dr. Ursula Fischer**, der Hausherrin dieser Galerie, die ihre Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung stellt, großer Dank und es war auch ihre Idee, die Ausstellung heute am Weltfrauentag zu eröffnen.

Danken möchte ich auch Frau **Mag. Renate Hinterndorfer** (Redakteurin der NÖN Neulengbach). Sie hat das Ausstellungsprojekt unterstützt, indem sie meinem Vater historische Zeitungsausschnitte zur Verfügung gestellt und bereits einen Vorbericht über die Ausstellung gebracht hat!

Herr **Ewald Furtmüller** (Schuldirektor von St. Christophen in Pension) hat dankenswerterweise den Kontakt zu Lotte Hahns Tochter, Frau Konstanze Blassnigg hergestellt, die mein Vater im Zuge seiner Recherchen kontaktiert hat.

Dem Obmann des Vereins für die Geschichte Neulengbach und Umgebung **Walter Kautz**, und **Martina Lösch**, meiner Schwester, ist dafür zu danken, dass sie in vielen Stunden die zahlreichen Farbbilder ausgedruckt, gerahmt und aufgehängt haben.

**Ganz besonders begrüßen möchte ich die Mitglieder der Familie Hahn mit ihren Begleitungen.**

An der Spitze die Tochter Lotte Hahns, Frau **Konstanze Blassnigg**, die den weiten Weg aus Tirol auf sich genommen hat mit ihren **Töchtern Maria, Katharina und Elisabeth** und der Urenkelin **Emilia**.

Die Anwesenheit so vieler Familienmitglieder verleiht diesem Abend eine ganz besondere persönliche Note.

Besonders danken möchte ich Frau **Maria Blassnigg**, die extra aus der Schweiz angereist ist und meinem Vater wertvolle Hinweise über das Privatleben ihrer Großmutter gegeben hat.

**Wie kam mein Vater nun auf die Idee, eine Ausstellung über Lotte Hahn zu gestalten?**

Im Jahr 2004 erschien das Buch „Neulengbach 1905 - 1970“ ausschließlich mit Mayerfotos (Josef Mayer 1882 - 1977, bekannter Hobbyfotograf, machte schon um 1900 Stereofotos).

Eines dieser Fotos mit dem Hinweis „Autoweihe in St. Christophen“ vom Juli 1931 zeigt ein Auto mit französischer Autonummer und einen Mann und eine Frau, die meinem Vater nicht bekannt waren.

2016 gab es eine Ausstellung in Neulengbach über den Werbe- und Modegrafiker sowie Künstler Max Lang, der damals in Paris künstlerisch tätig war und 1931 zur Sommerfrische in Christofen weilte. Damit war klar, wer der Mann auf dem Foto war.

Die Familien Lang und Hahn waren befreundet, womit die Identität der abgebildeten Frau, Lotte Hahn, geklärt war. Das große 3 D Plakat dazu finden Sie auch in der Ausstellung.

Daraufhin erinnerte sich mein Vater auch, dass er Lotte Hahn vom Sehen her gekannt hat. Er fuhr nämlich täglich mit ihr mit dem Zug nach Wien. Er in die Schule, sie nach Hetzendorf, wo sie Lehrerin war. Aufgefallen ist sie ihm, weil sie immer mondän gekleidet war und immer eine kreative Kopfbedeckung trug, auch im Sommer.

Heute weiß leider kaum jemand mehr, wer Lotte Hahn war, obwohl sie zu Lebzeiten die österreichische Designgeschichte als Schülerin und Weggefährtin von Josef Hoffmann maßgeblich mitgeprägt hat.

Deshalb soll diese Ausstellung dazu beitragen, dass Lotte Hahn nicht vergessen und das Werk dieser beeindruckenden Künstlerin wieder stärker in das Licht der Öffentlichkeit gerückt wird.

### **Wer war nun Lotte Hahn?**

Sie wurde am 8. November 1906 in Wien geboren, in eine Zeit, die von tiefgreifenden Veränderungen, von Hoffnung und von Herausforderungen geprägt war.

### **Ihr Werdegang liest sich wie ein „Who's Who“ der österreichischen Kunstgeschichte:**

Geboren 1906 als Tochter des k. und k. Generals Karl Hahn, war ihr Weg nicht der einer Offizierstochter im klassischen Sinne. Sie besuchte die Volksschule in Christofen, anschließend hätte sie jedoch nach dem Wunsch des Vaters eine der Höheren - Töchter - Schulen absolvieren sollen, was sie aber ablehnte.

Bereits mit 14 Jahren begann sie ihre Ausbildung an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, wo sie von 1920 bis 1924 das Fundament für ihr grafisches Können legte.

Als ausgebildete Grafikerin und Fotografin schloss sie mit der Reifeprüfung ab.

Nach dreijähriger Praxis im Atelier Tilly Klopfer in Wien 1 war es ihr Wunsch, an der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien zu studieren.

Sie nahm ihren Mut zusammen - damals war es noch äußerst selten, dass Frauen studieren konnten - und bewarb sich.

1927 wurde sie von keinem Geringeren als dem berühmten Architekten und Künstler **Josef Hoffmann** in seine Klasse aufgenommen, was bemerkenswert war, da der Ansturm der Schüler aus dem In- und Ausland ziemlich groß war.

Unter seinem Einfluss entwickelte sie jenes Gespür für Formen und Flächen, das heute so eng mit dem Erbe der Wiener Werkstätte verknüpft ist und dort entfaltete sie ihr wahres Potenzial.

In den vier Jahren bei Josef Hoffmann erhielt sie eine Spezialausbildung für Kunsthandwerk, Mode und Textil.

Dieser war mit seiner Schülerin sichtlich zufrieden, denn im Abschlusszeugnis gab er ihr in allen Fächern die Note „Sehr gut“ und darüber hinaus die handschriftliche Beurteilung:

„Die Studentin hat Sinn für geschmackvolle Lösungen auf jeglichem kunstgewerblichen Gebiet, viel zielbewusste Zurückhaltung und kultiviertes tiefes Empfinden.“

Lotte Hahn stürzte sich in die Arbeit. Für Josef Hoffmann entwarf sie Textilien und Tapeten, Accessoires und Schmuck und führte alles selbst mit größtem handwerklichem Können aus.

„Befreites Handwerk nannten wir das. Faszinierend“, meinte sie einmal, angesprochen auf diese Zeit und zu Josef Hoffmann: „Er war nie entmutigend, sondern hat einem stets das Rückgrat gestärkt“.

Zu ihrer Leidenschaft aber wurde mit der Zeit das Entwerfen und Ausführen von Spielzeug: bunt bemalte Puppen aus gebranntem Ton, die noch ein wenig dem Jugendstil verhaftet sind, aber auch einfache Holzfiguren, die trotz betont wienerischer Akzentuierung eine gewisse Ähnlichkeit mit den Kultgegenständen alter Völker aufweisen.

Dieses Spielzeug wurde zum Paradebeispiel des Wiener Designs. Es wurde weltbekannt, oftmals im In- und Ausland gezeigt und mit hohen Preisen bedacht:

Bei der **Brüsseler Weltausstellung 1935** mit der Silbermedaille, bei der **Pariser Weltausstellung 1937** mit der Goldmedaille.

Hoffmann vertraute ihrem Können so sehr, dass sie später nicht nur für ihn, sondern auch für andere prägende Architekten wie **Clemens Holzmeister** arbeitete.

Am 30.3.1939 kam ihr **Sohn Christof Emanuel** zur Welt, am 17.4.1943 **Tochter Konstanze**.

Seit der Gründung der Modeschule Hetzendorf im Jahr 1947 lehrte sie 29 Jahre lang die Fächer „Farbkomposition und Zeichnen“. 1975 wurde ihr der Berufstitel „Professorin“ verliehen.

**Lotte Hahns Schaffen lässt sich jedoch nicht in eine einzelne Schublade pressen.**

Sie war, wie Sie dann sehen werden:

**Grafikerin und Fotografin**, indem sie den Zeitgeist in präzisen Linien und Lichtbildern einfing.

**Textilkünstlerin:** Schon während ihres Studiums schuf sie Stoffmuster für die legendäre Wiener Werkstätte - Arbeiten, für die sie bereits 1929 den renommierten Lobmeyr - Preis erhielt. Diese Auszeichnung war weit mehr als eine studentische Anerkennung; sie war der „Ritterschlag“ in der Wiener Kunstszene.

Und sie war **Pädagogin:** Als Fachlehrerin gab sie ihr Wissen und ihr ästhetisches Gespür begeistert an nachfolgende Generationen weiter.

1976 trat Lotte Hahn offiziell in den Ruhestand. In Wirklichkeit tat sie diesen Schritt nie.

Ihre Arbeit als Leiterin der Galerie im Gerichtsgebäude in Neulengbach, eine Funktion, die sie viele Jahre ausübte, bereitete ihr größte Freude, da sie vor allem junge, gute und noch wenig bekannte Künstler und Künstlerinnen förderte.

1980 übernahm sie zudem die Leitung der Kulturvereinigung Neulengbach.

Sie selbst begeisterte sich für Arbeiten von **Josef Beuys** und **Arnulf Rainer**, sie schätzte die Modekreationen von **Karl Lagerfeld** und die Architektur von **Hans Hollein**.

Ärgern musste sie sich stets über den schlechten und provinziellen Geschmack der meisten Auslagenarrangeure.

Dazu sagte sie: „Eigentlich bin ich jedes Mal wieder erschüttert, wenn ich durch die Wiener Geschäftsstraßen gehe. Kärntner Straße, Graben, Kohlmarkt... Wohin Sie schauen, kaum eine interessante Auslage! Manche Fenster erinnern fatal an balkanische Ramschladen“.

Aber auch die Schlampigkeit so mancher Ausstellungsgestalter, über die ins Mittelmäßige geratene Wiener Mode und vor allem der Niedergang des Wiener Kunstgewerbes waren ihr ein Dorn im Auge.

Ihrer Meinung nach hielten sich viel zu wenige an das, was ihr einmal Josef Hoffmann gesagt hatte und was für sie zum Leitsatz wurde: „Gut ist, was formal gut ist. Es gibt eine Logik der Form - in der Kunst wie im Kunstgewerbe oder Design.“

Wenn Sie heute durch die Ausstellung gehen, werden Sie sehen, wie Lotte Hahn es verstand, das Alltägliche zu veredeln.

Ob in ihren Textilentwürfen oder ihren grafischen Arbeiten - man spürt die Disziplin der Wiener Schule und gleichzeitig eine ganz eigene, lebendige Modernität.

Am 16. 11. 2002 starb Lotte Hahn im Alter von 96 Jahren in Kufstein und wurde in St. Christophen im Familiengrab bestattet.

Lotte Hahn lebte fast ein ganzes Jahrhundert.

Sie sah Stile kommen und gehen, doch sie blieb zeitlebens der Überzeugung treu, dass Kunst und Handwerk untrennbar miteinander verbunden sind.

Und jetzt, meine Damen und Herren, lade ich Sie ein, Lotte Hahns Welt mit eigenen Augen zu entdecken.

Entdecken Sie in dieser Schau die Person, die Frau, hinter den Mustern und die Künstlerin hinter der Kamera.

Nehmen Sie sich Zeit! Zeit zum Schauen! Zeit zum Entdecken!

Die Ausstellung ist hiermit eröffnet.



Max H. LANG und Charlotte HAHN  
(Modegrafiker) (Kunsthawdwerkerin)  
Am Sonntag, dem 19. Juli 1931 bei der Autoweihe in CHRISTOFEN (sic!)



Lotte Hahn mit selbstentworfenem Schmuck, 1934



*J. Ungar*



WIEN REICHENAU  
& NEULENBACH

Charlotte mit ihrem Vater (k. u. k. General der Intendanz), 1916



JOSEF HOFFMANN GEZEICHNET VON EMIL ORLIK

■ FACHKLASSE FÜR ARCHITEKTUR. (OBERBAURAT DR. PROF. JOSEF HOFFMANN).

Professor Josef Hoffmann untersteht nicht bloß die Architektur, sondern auch die Werkstätte für Emailarbeiten und die für Metallbearbeitung. Man findet bei ihm also außer der Architektur alles, was zu ihr in Beziehung steht, ja was eigentlich nur in Hinsicht und Unterordnung geschaffen werden kann. Geräte aus Email, Blech, Glas, Stoffe, Kleider, alles zusammen Teile eines Hauses, — sie sind bei ihm geeinigt zu finden.

Aus: „Ein Führer durch das Österreichische Kunstgewerbe“, 1930



Entwurf für eine Tapete, Lotte Hahn

## ■ BIMINI-WERKSTÄTTEN.

Sie entstanden im Jahre 1923. Sie sind die ersten, die die nach dem Kriege begonnene Umwertung von Glasbläsereien an der Lampe ins Künstlerische auch in Österreich verwirklichten. Manches von den überraschenden und zauberhaften Gestaltungen, von dem Gauklertum einst über Jahrmärkte wandernder Glasspinner ist auch hier glücklich erhalten und verfeinert worden. Durch die Herstellung von Vasen, Gefäßen, Leuchtern und Blumenformen erhielt das Gebiet jedoch bedeutende Erweiterung. Als etwas Neues muß das Bilden von Figuren aus Glasläben durch Ziehen und Biegen bezeichnet werden.

Aus: „Ein Führer durch das Österreichische Kunstgewerbe“, 1930



Glaskugeln von Lotte Hahn, 1934

## ■ DAS KLEINMÖBEL.

Das Verständnis für Kleinwohnungen, für niedere Zimmer und ihre Behaglichkeit, ihre leichte und rasche Lüftungsmöglichkeit, ihre bequeme Erwärmung ist gewachsen. Man kann schlichten einfachen Räumen einen stark persönlichen Ausdruck geben, sich in scheinbarer Beengung erst recht Raum schaffen, viel mehr Raum, als in den vollgetüllten alten Wohnungen vorhanden war.

Die Gefahr der Schwierigkeit entsteht nur dann, wenn die alten umständlichen Einrichtungsungeheuer um jeden Preis in einer Kleinwohnung untergebracht werden sollen. Auch dort, wo man neues Mobilar anzuschaffen in der Lage ist, wird wiederholt auf unzweckmäßige, längst überwundene Formen und Dimensionen zurückgegriffen. Die unerläßliche Forderung, für neuzeitliche Kleinwohnungen das entsprechende Kleinmöbel zu schaffen, hat viele gute Lösungen gebracht. Möbelüberzüge, Bodenbespannungen, Kissen und Vorhänge (stets wohl ausgewogen in Material und Farbe) vermögen leicht der fälschlich gefürchteten Vertreibung des Persönlichen entgegenzuwirken.



Damensekretär  
Geinsam mit Josef Hoffmann, 1940



Kinderzimmerschrank

# INDANTHREN.

Die Technologie des Färbens, die mit der zufälligen Entdeckung des Anilin-Farbstoffes auf der Teerbasis durch W. H. Perkin 1856 beginnt, was zur Zurückdrängung der Naturfarben geführt hat, erfährt den entscheidenden neuen Impuls durch die Erfindung des Chemikers der BASF, Dr. René Bohn ... Es ist der lange gesuchte Küpenfarbstoff, der **„Lichtechtheit, Waschbeständigkeit und Wetterfestigkeit“** aufweist. Sein Name leitet sich aus Indigo und Anthrazen ab ... der Farbstoff sitzt auf der Faser wie eingebrannt.

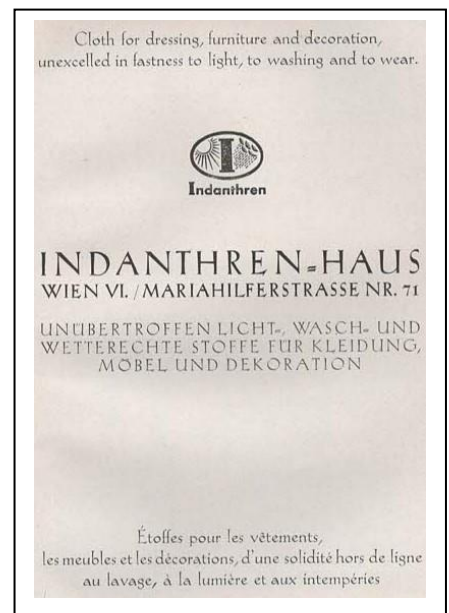
Aus: „Oh wie schön ist Indigo“ von Friedmann Fegert



Mak: Stoffmuster „MORENA“, Lotte Hahn



Das Warenzeichen





### Vernissage am So. 8. 3. 2026

Katharina Blassnigg, Andrea Ribisch, Konstanze Blassnigg, Maria Blassnigg, G. Wagensommerer, (Puppe/Lotte), Walter Kautz, Elisabeth Aggstein Blassnigg, Martina Lösch, Ursula Fischer



Entwurf für eine Tapete von Lotte Hahn